

Mein geliebtester Herr Schmidt!

Ich bin vielen Stimmern, welche sich am 1.^{ten} April in der Vereinigung, Ihnen zur Feier der einmündigen Rückgelagerten 25 Jahre Ihrer Directions-Tätigkeit zu wünschen, — gefallt sich auf einer Stimme aus der Fremde, welche aber nicht besterwärtiger eines Anknüpfungspunkt ist. — Zu unser aller Gedächtnisse habe noch denselben Tag des Jahres 1823, an welchem Sie meinem unvergessenen Vater, Ihrem Schwager, dem wackeren Herrn, Ihre Freundschaft für den Kanarischen, und Ihre Anerkennung seiner Verdienste, Sie drängte! — Wie Waise sind der damals Verwalteten, haben und umgeben Sie aber noch, und diesen Tag Ihres Jubelfestes mit denselben Gefühlen, und denselben feierlich-erhabenen Stimmung zu begreifen, welche damals von Ihnen ausging, und in unser aller Herzen den würdigen Anklang fand! — Dem so angereicherter, dankbar ist mir, muß Ihnen der Glückwunsch vom Sohne Ihres alten Kollegen sein, der aus der Ferne Sie mit voller Seele beglückwünscht, daß Sie schon 25 Jahre zurückgelagert haben, welche — warum gleich



mit freundigen Erinnerungen und lieblichen Bildern der
unvergesslichen Anerkennung gefüllt; — daß mich
auch mit Kummer, Sorgen und Mühen belastet waren!

Maß als in irgend einem andern Punkt, muß
in der Meinung das Gefühl sehr sein, Ihnen durch
Friedens an Ihrer Jubelfeier, die ungeheure
Anerkennung Ihrer überaus großen Verdienste, und
mit derselben meine unveränderliche Dankbarkeit
zu bezeugen. — Daß Ihre, und meine Vater-
Lande und Waisenkinder ist ab meinem Tische gezeugen,
wie eine zweite Heimath zu gründen, wo der
Lächling der Hamburgher Schule nicht weniger geachtet
ist, als in seiner Vaterstadt; und wo ich den Namen
meiner lieben Landes die Anerkennung und Verehrung
erhoffte, welche in meinem Hange bis zum letzten
Atemzuge unverläßlich eingegraben sind! —

Mögen Alle, welche sich rühmen können, Vorbildern
wie ich, gefalt zu haben, einen solchen Jubeltag, wie
den Ihrigen nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen
die Beweise Ihrer aufrichtigen Hochachtung zu
zahlen, wie sie in der Briefe Ihre Dankbarkeit



[Handwritten signature]

Von Frankfurt in Wien, für Sie glücklich!

Ein Ereigniß, welches meine Gesundheit zu tief
angriff, und mich für jedes andre Geschäft auf einige
Zeit untauglich machte, hat diese Zeit zu veranlaßt,
wofür ich Ihre Entschuldigung, meine naturlichen
Kräfte in Ausrufung nehme. — Mein College
und Freund Fichtner, welcher seit November schon
krankte, und nachdem er seit Anfang dieses Jahres
fürs Erste unbrauchbar, mehrere Krankheitsan-
fälle erlitten, und endlich nach einer sehr langen
Convaleszenz am 9. März wieder auftrat, erfiel
kürze Zeit nach diesem Tage in ein heftiges Nerv.
erkrankung, welches sich mit fürchterlicher Schnelle zum
Typhus entwickelte; er lag 8 volle Tage quiescent
Laten und Starben, und nachdem 2 Ärzte ihn schon
aufgegeben hatten, und er bereits 12 Stunden in Agonien
lag, wurde er durch die Wundärztin seiner Freundin,
des Dr. Vivencot gerettet. — Was ich schreiben, ist nicht über-
schrieben, — kann da ich ihn täglich gesehen habe, und da
ich kein bloßes Gerücht. — Seit 2 Tagen ist er außer
Gefahr, aber die Direction kann wohl noch bis zum



November mit Sieppel auf ihn verfahren.

Ihr wiederholte, mein sehrerachteter Herr Schmidt
meinen sehr-gesälligen Glückwunsch. - Möge
der Tag Ihrer Jubelfeier das Augenmerk für Sie
so vielfältig aufsalben, daß das wohlthätige
Gesäß, vollkommene und vorwärts Ansehen,
einy gefunden zu haben, Sie erfassen sind
befriedigt. - Mögen Sie ein klein Opfer werthen
Sinnlich den wahren Erfolg für den Meinen das Ge-
schick finden, und möge unter tausend from-
denklichen, die Meinige nicht ganz imbrachte
von Ihnen, erklingen!

Gott erhalte Sie noch lange!

Ganzsinnig Sie nochmal die Vorführung
der untergeordneten, sehrerachteten Vor-
sitz

nung

Ihrer

Ihre dankbar ergebene

Abg. Hense

Wien, 29. März, 1840.